

Hundsköpfe

ein Film von Karsten Laske

KURZINHALT

Vier Männer, die sich von ihrer Armeezeit als DDR-Grenzer kennen, kommen jetzt, vierzehn Jahre später, wieder zusammen, um eine gefährliche Arbeit zu tun. Sie suchen Bauland nach verborgener Munition ab. Zunächst dient ihnen der Job als willkommene Gelegenheit für eine ausgiebige Wiedersehensparty. Doch einer, der fünfte in ihrer Runde, fehlt. Kam er wirklich bei einem Unfall an der Grenze ums Leben, wie es immer hieß? Die Wahrheit liegt tief begraben.

BUCHTIP

Das Buch zum Film ist über BOD erschienen, im Buchhandel und im Internet über:
www.libri.de oder www.amazon.de erhältlich.



Hundsköpfe

ein Film von Karsten Laske

DARSTELLER

Sylvia	Esther Esche
Christoph	Arnd Klawitter
Stefan	Simon Werner
Konrad	Axel Prahl
Mirko	Marko Bräutigam
Ines	Anna Böttcher
Bettina	Cordelia Wege
Nico	Dirk Borchardt
Holger	Stephan Dierichs
Mutter	Ursula Werner
Vater	Horst Hiemer
Joseph	Manuel Ruprecht

STAB

Buch, Regie	Karsten Laske
Kamera	The Chau Ngo
Musik	Paul Wuthe, Jens Müller
Schnitt	Cölestine Brandt
Szenenbild	Jörg Landgraf
Kostümbild	Juliane Friedrich
Redaktion	Cooky Ziesche, ORB
Produzent	Jost Hering in Coproduktion mit ZDF und ORB

OSTWIND ist die gemeinsame Programmwerkstatt von
ZDF / "Kleines Fernsehspiel" und ORB.

Produktion und Verleih gefördert vom BKM

Uraufführung: Filmfest Schwerin 2002 (Findlingspreis)

Kinostart: 26. Juni 2003 in Berlin

bundesweiter Start: 28. August 2003

D 2002, 35 mm, Farbe, 90 Minuten



INTERVIEW MIT KARSTEN LASKE

Gab es einen konkreten Anlass für diesen Film?

Mehrere. Zum einen wollte ich einen Konflikt erzählen, in dem es wirklich um Leben und Tod geht. Dazu kommt, ich mag Geschichten, in denen Schicht für Schicht entweder Figuren entblättert werden oder eine dunkle Vergangenheit freigelegt wird. Dieses Spiel mit den Masken, das finde ich interessant.

Dann gibt es eine Beobachtung, die ich immer wieder gemacht habe und die mich irritiert hat. Wenn Leute meines Alters, also Anfang bis Ende 30, zusammenkamen und das Gespräch zufällig auf die Armeezeit kam, dann setzte ein Prahlern und Palavern ein, das gar nicht wieder aufhören wollte. Geschichten, wie hart ihr Dienst war, wie sie 's aber immer wieder geschafft haben, sich durchzumogeln, wie schlau sie waren, wie sie 's ihren Vorgesetzten heimgezahlt haben usw. – alles pubertäre Siegesgeschichten. Auffällig nur, wie unbewältigt diese Zeit noch immer in ihren Köpfen war. Offensichtlich eine Gewalterfahrung und ein Untertanentraining, das sich tief eingefressen hatte und sich über all die Jahre nicht ganz abschütteln ließ.

Außerdem habe ich einen Freund, der, als der Letzte an der Mauer, Geffroy, erschossen wurde, auf der Täterseite stand. Mein Freund war zwar zum Glück nicht im Dienst, aber der Soldat, der die 60 Schuss auf Geffroy abgefeuert hatte, war auf seiner Bude, und so hat er das ganze Desaster aus nächster Nähe mitbekommen.

Und dann sind logischerweise auch Erfahrungen, die ich während meines Grundwehrdienstes selbst als Soldat der NVA gemacht habe, in das Buch mit eingeflossen.

Die DDR, ein einziger großer Witz – das scheint ja gerade die landläufige Wahrnehmung zu sein. Wollten Sie mit Ihrem Film da gegensteuern?

Weder kann ich das, noch will ich das. Und außerdem gibt's in „Hundsköpfe“ ja auch einiges zu lachen. Es spielt ja nicht umsonst Axel Prahl mit.

Apropos Schauspieler. Die Schauspieler, die die „Hundsköpfe“ spielen, kommen zur Hälfte aus dem Osten, zur Hälfte aus dem Westen. War es ein Problem, den „Wessis“ das Grenzregime zu vermitteln?
Ich erzähle ja eine Geschichte, die jetzt und hier spielt. Es gibt keine



Hundsköpfe

ein Film von Karsten Laske

Rückblenden. Insofern musste niemand exerzieren oder schießen üben. Es hätte mich auch nicht interessiert, Jungs in Uniform durch die Gegend laufen zu lassen. Dieses alberne Feldgrau hätte die Geschichte klein und mickrig gemacht, glaube ich. Interessant ist doch, das Alte, Verdrängte jetzt wieder hochkommen zu sehen. Zuzugucken, wie diese vier gestandenen Männer noch einmal davon erfasst werden. Sie bilden die Gruppe, die sie damals waren. Sie verfallen in die alten Verhaltensmuster. Außer Christoph – der wehrt sich dagegen und ironisiert das alte Verhalten. Aber natürlich hat er auch viel mehr zu verbergen als die anderen. Also: wie sich Verdrängung rächt, das hat mich interessiert. Und das ist natürlich ein Thema, das für jeden einzelnen zum Problem werden kann – wie wir bei den „Hundsköpfen“ sehen – und es ist zugleich eine Frage, die sich der Gesellschaft stellt, ob sie will oder nicht.

Spielt die Liebesgeschichte deshalb eine so zentrale Rolle, weil die Männer von allein niemals auf die Idee gekommen wären, sich mit ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen?

Wenn man sieht, wie die Vier ihr Wiedersehen feiern, muss man davon ausgehen, dass sie ohne Anstoß von außen nicht auf die Idee gekommen wären – oder einfach nicht den Mut gehabt hätten – sich der Schattenseite ihrer gemeinsamen Vergangenheit zu stellen. Außerdem entspricht es durchaus meiner Überzeugung, dass Männer die besseren Verdränger sind.

Ich vermute, dass Sylvia auch nicht zufällig als Kindergärtnerin arbeitet?

Ganz bestimmt nicht.

Und ist das der Sohn von Sylvia und Christoph, der am Ende, unter der Schlusseinstellung des Films, den NVA-Fahneideid spricht?

Nein, das ist einfach eine Kinderstimme – der Sohn des Toncutters. Ich finde die Naivität großartig, mit der der Junge diesen unaussprechlichen Text zitiert. Ich hatte überlegt, welche Musik wir dort machen, aber dann fiel mir auf, dass es ein Stereotyp vieler Filme gibt, in denen sich Freunde, die ein dunkles Geheimnis verbindet, nach Jahren wiedertreffen: sie haben damals einen Schwur abgelegt. Wenn „Es“ wieder auftaucht, kommen wir wieder zusammen! Das wird dann in den Filmen als dramaturgisches Vehikel benutzt, die Figuren wieder



Hundsköpfe

ein Film von Karsten Laske

zusammenzubringen. Unsere Männer haben auch einen Eid geschworen, wenn auch einen ganz anderen, und ich benutze ihn auch nicht als Antrieb für die Geschichte, sondern als Abgesang. Wenn es am Ende heißt, es möge mich „die Verachtung des werktätigen Volkes treffen“, dann läuft es mir jedes Mal kalt den Rücken runter.

Bei Ihren Schauspielern sehen wir einige unbekannte Gesichter. Aber auch Grimmepreisträger Axel Prahl – war es schwierig, ihn zu engagieren?

Nein. Ich habe ihn gefragt, er hat zugesagt, ganz einfach. Ich habe überhaupt bisher immer die Erfahrung gemacht, dass es mit einem Drehbuch, von dessen Qualität man überzeugt ist, nicht schwierig ist, die Schauspieler zu bekommen, die man will. Denn auch die sind auf der Suche nach guten Rollen, und selbst über die Gage lässt sich dann reden.

Wie hoch war das Budget des Films?

Ein Witz. 400.000 Euro.

Er ist in der „Ostwind“-Reihe entstanden?

Ja. Eine Zusammenarbeit zwischen ZDF / „Kleines Fernsehspiel“ und dem ORB. Insgesamt sollen in dieser Reihe zwölf Filme entstehen, teils Dokumentar-, teils Spielfilme. Dieser Konstellation aus ZDF und ORB – und dem Produzenten Jost Hering natürlich – ist es zu verdanken, dass es den Film „Hundsköpfe“ überhaupt gibt.

Eine Frage zuletzt, was ist denn bitte „Hängolin-Tee“?

Das war der Tee, den 's bei der Fahne gab. Die Soldaten meinten, da sei irgendein Zeug drin, das die Potenz hemmt. Deshalb wurde er nie getrunken, bevor man in Ausgang ging. – Aber noch mal zu der Sprache überhaupt. Mir war wichtig, dass mit den Erinnerungen auch längst vergessene Wörter plötzlich im Sprachgebrauch der Männer wieder auftauchen. Unser Denken verrät sich ja nun mal hauptsächlich über unser Sprechen. Dann ist es auch keine Nostalgie, was da stattfindet, sondern wir sehen authentische Biografien.

Das Interview führte Jens Kubusch



ESTHER ESCHE (SYLVIA)

In Karsten Laskes EDGAR arbeitete Esther Esche schon einmal mit dem Regisseur zusammen, allerdings in einer Nebenrolle. Die Zusammenarbeit hat bei den soviel Spaß gemacht, dass sie jetzt die weibliche Hauptrolle in HUNDSKÖPFE spielt.

1965 geboren, 1984 bis 1988 Studium an der Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch" Berlin



Drehpause für Sylvia und Christoph

1997	NOT A LOVE SONG EDGAR	Regie: Jan Ralske Regie: Karsten Laske
1999	KLEMPERER – EIN LEBEN IN DEUTSCHLAND	Regie: A. Kleinert, K. Wessel
2000	SUMO BRUNO	Regie: Lenard F. Krawinkel
2001	WIE FEUER UND FLAMME NULL UHR 12 DIE ANDERE	Regie: Connie Walter Regie: Bernd M. Lade Regie: Beryl Schennen

ARND KLAWITTER (CHRISTOPH)

Arnd Klawitter, gelernter "Wessi", hatte nach eigener Aussage kein Problem mit der Einfühlung in die ostdeutsche Befindlichkeit seines Christoph, den er in HUNDSKÖPFE spielt. "Es gab ja bei uns früher auch nichts – keine Spreewaldgurken, keine Eberswalder Würstchen. Wenn uns unsere Verwandten aus dem Osten nicht ab und zu ein Päckchen geschickt hätten, wir wären glatt verhungert!"

1968 geboren, 1991 bis 1994 Schauspielausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule München, Engagement bei den Münchner Kammerspielen und am Staatstheater Stuttgart

1996	NACH FÜNF IM URWALD	Regie: Hans-Christian Schmid
1997	ES GESCHAH AM HELLICHTEN TAG	Regie: Nico Hofmann
1998	DER LADEN	Regie: Jo Baier
1999	PÜNKCHEN UND ANTON ABSOLUTE GIGANTEN	Regie: Caroline Link Regie: Sebastian Schipper
2000	DEUTSCHLANDSPIEL	Regie: Hans-C. Blumenberg
2001	ICH KÄMPFE, SOLANGE DU LEBST	Regie: Donald Kraemer

Hundsköpfe

ein Film von Karsten Laske

SIMON WERNER (STEFAN)

Die Luftaufnahmen, die im Film "Hundsköpfe" zu sehen sind, wurden von einer kleinen Cessna aus gedreht. Der Pilot am Steuer: Simon Werner.

1971 geboren, Maschinenbauer mit Abitur, Jagdflieger

1998	DIE STRANDCLIQUE	Regie: Olaf Götz
1999	TATORT: TÖDLICHES VERLANGEN COBRA 11	Regie: Mirko Zeuschner
2000	BALKO	Regie: Manfred Stelzer
2001	AUGENLICHT IN ALLER FREUNDSCHAFT	Regie: Kari Hennig Regie: Peter Vogel



Stefan und Christoph löschen den brennenden Bungalow



Hundsköpfe

ein Film von Karsten Laske



am Telefon

AXEL PRAHL ("BUSSI")

Axel Prahl, einst Zivildienstleistender und später als „Polizist vom Dienst“ zum Publikumsliebbling und Charakterdarsteller avanciert, bekam in HALBE TREPPE endlich eine Zivilistenrolle. Prompt musste er sich gleich darauf in HUNDSKÖPFE mit dem Problem rumschlagen, zu lange eine Uniform getragen zu haben.

1960 geboren, 1982 bis 1985 Schauspielschule Kiel
Engagements am Schleswig-Holsteinischen Landestheater,
dem Berliner Renaissance-Theater und Grips-Theater.

1993	BELLA BLOCK: DIE KOMMISSARIN	Regie: Max Färberböck
1994	DAS PHANTOM - DIE JAGD NACH DAGOBERT	Regie: Roland Suso Richter
1996	LETING GO	Regie: Luke McBain
1999	NACHTGESTALTEN	Regie: Andreas Dresen
2000	DIE POLIZISTIN ALASKA.DE	Regie: Andreas Dresen
2001	RETTE DEINE HAUT DIE HOFFNUNG STIRBT ZULETZT	Regie: Lars Becker
2002	HALBE TREPPE	Regie: Marc Rothemund

MARKO BRÄUTIGAM („SCHNEEWITTCHEN“)

Marko Bräutigam erlebte den Fall der Mauer so direkt wie kaum ein anderer. Er stand vom Herbst 1988 bis ins Frühjahr 1990 als Soldat an der Berliner Grenze. Zuletzt engagierte er sich in einem von den Wehrdienstleistenden gegründeten provisorischen Soldatenrat, der sich für menschlichere Verhältnisse in der NVA einsetzte. Bald darauf gab es keine NVA mehr.

1969 geboren, 1990 bis 1994 Ausbildung an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“, Engagement am Staatstheater Schwerin, seit 1996 am Carrousel-Theater Berlin.

HUNDSKÖPFE ist Marko Bräutigams Spielfilmdebüt.



Hundsköpfe

ein Film von Karsten Laske

KARSTEN LASKE (BUCH UND REGIE)

geboren 1965 in Brandenburg/Havel, aufgewachsen in Sachsen, Schauspielstudium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin, Engagement am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin, Künstlerischer Mitarbeiter an der HFF „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg, Fachbereich Regie, freischaffend als Schauspieler, Autor und Regisseur tätig

- 1992 STILLE WASSER, Buch und Regie, Spielfilm 16mm, 64 min., im Auftrag des ZDF/ Redaktion Kleines Fernsehspiel (Annedore v. Donop)
- 1994 MITROPA, Buch und Regie, Bühnenstück im Auftrag des Theaters Rostock
- 1997 EDGAR, Buch und Regie, Spielfilm 16mm, 75 min., coproduziert vom Bayerischen Rundfunk, Darstellerpreis für Lars Rudolph und Produzentenpreis für Ö-Film beim Max Ophüls Festival Saarbrücken
- 2002 HUNDSKÖPFE



NGO THE CHAU (KAMERA)

1977 geboren in Hanoi, seit 1981 in Deutschland, lebt in Berlin seit 1999 Kamerastudium an der dffb Berlin „Hundsköpfe“ ist Ngos erster „full length fiction“ Film.

- 2000 NOTHING ELSE (Kurzfilm), 16 mm, Regie: Ngo the Chau
- 2001 FUCK AND RUN (Kurzfilm), 16 mm, Regie: M. Erlenwein
- 2002 SCHATTENWELTEN (Kurzfilm), s16/bl.up35mm, Regie: Robin v. Hardenberg
- 2002 Goldene Kaulquappe beim 10. Kameralmage-Filmfest Lodz 2002
- 2003 DETROIT (Spielfilm), HD/bl.up35mm, Regie: Carsten Ludwig
- 2003 MITFAHRER (Spielfilm), s16/bl.up35mm, Regie: Nicolai Albrecht



INHALT

Vierzehn Jahre haben sie sich nicht gesehen. Jetzt kommen sie wieder zusammen: Vier Männer, vor Zeiten bei den Grenztruppen der DDR aufeinander getroffen, waren Freunde geworden, hatten sich aus den Augen verloren – bis heute.

Jetzt bilden sie ein Team, das Bauland nach Blindgängern absucht. Zunächst dient ihnen der gemeinsame Job als willkommene Gelegenheit für eine ausgiebige, bierselige Wiedersehensparty. Sie richten sich in einem verlassenem Ferienlager ein und alles scheint wie früher. Einer jedoch, Alexander, der fünfte in ihrer Runde, fehlt. Er kam durch einen Unfall an der Grenze ums Leben. Stimmt das? Was ist damals passiert?

Einer hatte sich in jener Nacht krank gemeldet und damit aus der Verantwortung gestohlen: Christoph. Und ausgerechnet er ist heute mit Sylvia verheiratet, Alexanders einstiger großer Liebe. Hat er seinen Rivalen damals in den sicheren Tod laufen lassen?

Sylvia recherchiert und findet in Stasiakten und Untersuchungsprotokollen Hinweise, die auf einen gewaltsamen Tod von Alex deuten. Trägt Christoph die Schuld daran? Kann sie ihm noch vertrauen?

Nie haben die Männer über das Geschehene gesprochen. Jetzt holt ihre Vergangenheit sie ein. Mit der Munition von damals graben die „Hundsköpfe“ auch ihre eigene Geschichte aus.

